

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 28

Rubrik: Witterungsbericht des "Nebelspalter"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düsteler Schreier
Und seh' es herzlich gern,
Wenn man doch noch Respekt hat
Vor militärischen Herr'n.

Doch hört, ihr Herren Räte,
Betrübt hat es mich tief,
Daß ihr Reiskaus genommen
Vor'm General Tarif.

Weicht ihr aus lauter Respekt
Ab von gewohnter Schreibung,
Wie soll's bei'm Geseze werden
Der Konturs- und Schuld-Betreibung?

Zu Weihnacht' wird für euch dann
Ein Ver- aus jenem Be-
Für's Volk — na, wie gewöhnlich,
Nichts anders, als ein Wehl!



Am der Ausstellung.

Sami: Weißt Du, was für 'ne Unterscheid ist zwüsche dieser Schraube-
maschine und eme Kassier?

Audi: Nu, sag, was meinsch de?

Sami: Dieß Maschine ist a der Ausstellung und menge Kassier
aber a der Ausstehlung.

Im Wirtshaus.

Sami: Was lin i schuldig?

Wirtshin: Drei Portione Bratis macht — — —

Sami: D'Donner au, i weiß wohl, was i g'esse ha, sagit dir nume,
was z'zable ist.

Wirtshin: Acht Franke Beche, wenn der weit so gut sy.

Nichts hat einen so unverwundlichen Habitus als ein Taschenkalendar.
Er kann „durchschossen“ werden, ohne nur irgend ein Löchlein zu zeigen.

Reisender zum Stationsvorstand: Habt ihr viele Kirschbäume, daß ihr
zwei Leitern kauft?

Vorstand: Ja, die Leitern gehören zum Bahndienst. Weil in jüngster
Zeit so viele Entgleisungen vorkommen, hat die Bahnverwaltung Auftrag
gegeben, für jede Station zwei Baumleitern anzuschaffen, die werden im
Fall der Noth über den entgleisten Zug einander quer gegenüber gestellt,
um von denselben herab die Waggons wieder in's richtige Geleise zu lupfen.

Witterungsbericht des Nebelspalters.

Schwere Gewitter ziehen noch immer unter den Arbeitern der Möbel-
branche u. a. D. auf mit so hellen Blitzen, daß die Behörden die Streikenden
fast versucht wären, „auch für Menschen“ anzusehen, wäre nicht glücklicher-
weise durch den antipolaren Strom der Bajonette jeder illoyalen Entleerung
vorgebeugt. Heiteres Wetter dürfte der Schweiz gesichert sein, da — Viktor
Lugo kommt. Auch ist kein Aufhören der Nordostwinde zu befürchten, da
wieder mehrere neue Blasorchester für den Blaspiß angekündigt sind. Auch
in Konstanz dürfte die gemeldete Kühle nur so lange vorhalten, als die feurigen
Tischechen mit Sezung ihrer Märtyrertafel beschäftigt sind, was kaum an-
dauern kann, da die eigensinnigen Konstanzer sich hartnäckig weigern, während
der Anwesenheit von „Bruder meiniges“ auf die deutsche Sprache zu ver-
zichten.

Aussichten für die Woge: Bei vorherrschender Fest-Epidemie-Flucht
der Einwohnenden traurige Invasion der Auswärtigen und dadurch erzeugte
Wirbelwinde, wodurch verschiedene Hotel-Börsen-Brachfelder in's Blühen
kommen.

Stilprobe.

Ja wohl heißt es: Wie schön, wenn Brüder eint ächt igt beisammen sind,
aber die finstern Zeloten wollen nur immer die Tracht gelten lassen, welche
uns von Rom aus vorgeschrieben wird, und deren Nachschrift zu den Abgründen
führt, in denen man schließlich, um dem Taumel zu entgehen, von Stufe zu
Stufe ein allmähliges Einschlummern kaum beim Wiedererwachen durch leises
Gähnen verspürt.



Chueri: Häßches au gläse, es chunnt wieder en neue Milchgüderi mit
Luzernermilch.

Rägel: Ja, gläse hanis, aber i ha grad denkt, es chunnt bimeid nüd Bessers
nah.

Chueri: Woll, 's chönnt scho besser sy, als die, wo am letzte Mändig im
„Tagblatt“ gstande ist, mit 75 % Wasser.

Rägel: Ja, sab ist denn scho kein Milchgüderi me, sab ist scho en Wasser-
güderi. (Es hät si ufgestellt, daß er unschuldig dra ist und bloß
vergäße hät a d'Tause z'schrybe: „Achtung! es ist glehnti Milch
drin.“ D. Red.)

Chueri: 's ist em halt au nüd z'verarge, er hed nu wyt dem Wasser no
fahre müse, d'Sunn hed halt Wasser uem See i d'Tause ine zoge.

Rägel: Ja, wem's so ist, so chunnt denn villicht d'Luzerner Milch na türer,
si mueß gar nu für vill Wasser dure.

Chueri: Ja und d'Luzerner thüend d'Milchmanne au strofe, aber g'wüß nüd
wege der Ehrlichkeit.

Briefkasten der Redaktion.



Kr. i. Lg. Hohn wäre grade so un-
sinnig, wie Bedauern; aber in Zukunft
sollte man dran denken, daß eine Landes-
ausstellung schon ein so abfordbrendes Dingel-
chen ist, um ein eigensinniges Fest um ihret-
willen zu verschieben. — **Stud. pol. i. Zoh.**
Auch Sie waren in Art — im Journalisten
Parfett und sind nicht angegriffen worden?
Warten Sie nur, es gibt vielleicht noch
ein paar neue Korrr. hier, welche darauf
reisen und ein paar neue Blättlein, welche
davon zehren. — **Antiloyalier i. Zl.** Ihr
Magistrat will sich nicht drein legen? Man
sollte Sie und die ganze Gemeinde hinein
legen, bis Sie die Magistrat wählen,
denen die G-le nicht über die Gesundheit
geht. — **F. S. i. Krz.** O Herr, wie so lange
und er erhört mein Flehen nicht! — **N. i. Z.**
Herr Möhli mußte in einer wichtigen An-
gelegenheit ein paar Tage verreisen. Ge-
dulden Sie sich. — **Aesthetiker i. Lz.** Ein Portrait vom Grilli können wir
Ihnen nicht verschaffen. So spekulativ ist unsers Wissens noch kein Photograph
gewesen. Spekulativ sind nur unsere Väter, welche die Umgebung des Bahn-
bois in Belagerungszustand versetzen mit ihren Kunden. — **Berner Mutz.** „Lot
em sülen!“ sagt der Hamburger. Wünschen Sie vielleicht, daß unsere Hoch-
wohlweisen noch mehr Higlattern gekriegt hätten? Sie wurden so schon giftig
genug. — **Frl. B. i. Stz.** Wissen Sie, wie Tobias Hündlein hieß? An gef.
nachzuschlagender Stelle steht: Tobias Hündlein aber wedelte mit dem Schwefe.
Wir legen Ihre Einsendung dazu, bis es noch säurere Gurkenzeit gibt. — **Alter
Abonnent i. Thurg.** Nur reden lassen! — **Hr. i. B. W.** „Ein Fräulein
(Oesterreicherin), mit taujährligen Zeugnissen versehen, welches gut ferniren
kann, sucht als feines Zimmermädchen in ein Herrschaftshaus sofort Stelle.“
Und da ärgern Sie sich darüber! Bitte, lesen Sie die Annoncen in österreich-
ischen Blättern und schandern Sie gefälligst.

Abonnements vom 1. Juli bis 31. Dezember à Fr. 5. 50.

Während der Dauer der **Landesaussstellung**, welche in Bild und Wort eingehend berücksichtigt wird,
geben wir **alle 14 Tage** eine **Doppelnummer**, 4 Seiten Bilder und 4 Seiten Satz.

Annoncen finden bei der grossen Auflage des Blattes die weiteste und wirksamste Verbreitung. Billigste Berechnung.

Gefällige Aufträge **beförderlichst** an die

Expedition.